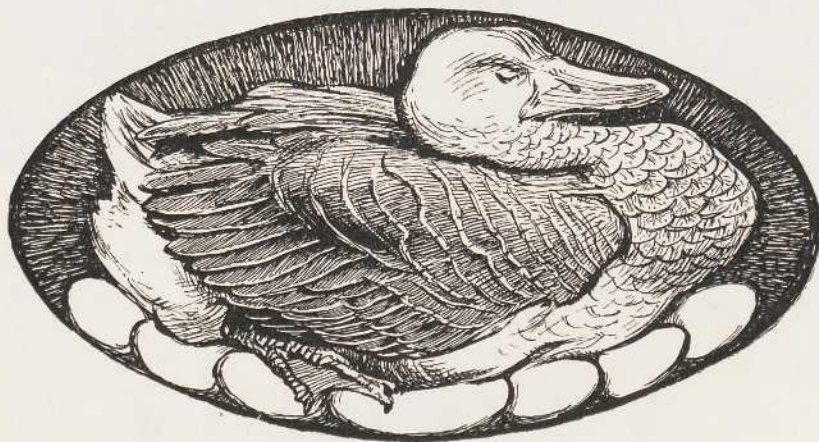


Das häßliche junge Entlein.

Draußen auf dem Land war es herrlich. Es war Sommer; gelb stand das Korn, grün der Hafer; auf den Wiesen drunten war das Heu auf Haufen aufgesetzt; und da spazierte der Storch auf seinen langen, roten Beinen und klapperte ägyptisch, denn diese Sprache hatte er von seiner Mutter gelernt. Große Wälder erstreckten sich rings um den Acker und die Wiesen, und mitten drin lagen tiefe Seen. O, es war herrlich, da draußen auf dem Land!

Mitten im warmen Sonnenschein lag da ein alter Herrenhof, von tiefen Kanälen umgeben,



und von dessen Mauern an bis hinab zum Wasser wuchsen grüne Klettenstauden, die so hoch waren, daß unter den größten ihrer Blätter kleine Kinder aufrecht stehen konnten. Es war so wild hier wie im tiefsten Wald.

Da saß eine Ente in ihrem Nest auf ihren Eiern; aber sie war nun schon ein wenig verdrießlich, weil es gar so lange dauerte, bis die Jungen ausgeschlüpften, und sie nur selten Besuch bekam. Die andern Enten schwammen lieber auf den Kanälen umher, anstatt bei ihr unter einem Klettenblatt zu sitzen und mit ihr zu plaudern.

Endlich platzte ein Ei nach dem andern, „Piep, piep!“ erklang es. Alle Eidotter waren lebendig geworden und streckten die Köpfechen heraus.